



Das Ross kennt den Weg über die Steinbrücke beim Alters- und Pflegeheim Horb bis zur Aufbahrungshalle in Alt St. Johann. Es spürt auch, dass es im Schritt gehen muss, wenn es den Leichenwagen zieht. Bild: Peter A. Mäder

In der Toggenburger Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann wird ein Begräbniskult praktiziert, der schweizweit fast einzigartig ist: Verstorbene werden mit Ross und Wagen an ihrem letzten Wohnort abgeholt.

Das Ross kennt den Weg

CHRISTIANA SUTTER

Es ist früher Morgen auf der Alp Trosen. Das Handy klingelt. Auf dem Display liest Köbi Knaus den Namen von Fritz Giger. Der Gesichtsausdruck von Knaus wird ernst. «Vermutlich ist in der Gemeinde jemand gestorben», sagt er laut vor sich hin. Der Äpler unterbricht seine Arbeit und nimmt den Anruf von Fritz Giger, Gemeindeführer und Einsargger von Unterwasser und Alt St. Johann entgegen. Giger sagt Knaus, dass am Morgen im Altersheim Horb in Alt St. Johann eine Frau gestorben ist. Giger und Knaus kennen die Verstorbene. Sie vereinbaren eine Zeit, wann sich Bestatter Giger und Leichenführer Knaus mit Ross und Wagen im Altersheim treffen werden. Wie immer ist ein Todesfall unvorhergesehen. Köbi Knaus organisiert seinen Tag neu.

Nach getaner Arbeit auf der Alp, fährt Knaus mit seinem Auto hinunter in die Nesselhalde, oberhalb von Unterwasser. Er geht zum Schopf, in dem der alte, hölzerne Leichenwagen steht. Zuerst entfernt Köbi Knaus den Staub. Viel davon ist nicht da, denn es ist noch nicht lange her, seit er das letztemal mit Ross und Wagen unterwegs war, um einen Sarg abzuholen. Köbi Knaus kontrolliert die Räder, die Bremsen und die Dockspannungen. Alles muss einwandfrei funktionieren. Er stösst den Wagen von Hand auf den Vorplatz

und bereitet das Zaumzeug für das Pferd vor. «Heute spanne ich Lasso von den Wagen», sagt er. Nach ein paar Minuten führt ihn sein Weg zu den beiden Noriker-Pferden, die vor dem Schopf grasen. Knaus nimmt Lasso von der Weide und bürstet das Fell des Pferdes mit langsamen Strichen. Es soll glänzen. Dann bereitet sich Köbi Knaus selber auf die traurige Fahrt vor.

Es ist ein sonniger und trockener Abend. Der Kutscher Knaus ist nach-

Knaus steigt auf den Kutschbock. Er nimmt die Zügel zwischen die Finger und dirigiert das Pferd auf die Strasse, hinunter nach Unterwasser.

Nach ein paar hundert Metern, unterhalb des Heimets der Familie Knaus, steuert Lasso – ohne dass ihn der Kutscher mit den Zügeln dirigiert hätte – rechts hinein zum Alterspflegeheim Sunnehalb. Lasso weiss, dass er da ab und zu auch hin muss. Heute ist dies aber nicht der Fall. Der Weg führt den Leichenführer und

sein Pferd nach Alt St. Johann zum Alters- und Pflegeheim Horb im Starkenbach.

Lieblingskleider zum Abschied

Auf dem Weg durch Unterwasser und durchs «Dörfli» in Alt St. Johann bleiben die Menschen am Strassenrand stehen. Knaus fährt langsam seines Weges und verlässt die Strasse erst kurz vor dem Alters- und Pflegeheim. Er überquert die alte Steinbrücke. Dann atmet der Kutscher tief

durch. Nur noch wenige Minuten bis er zusammen mit dem Einsargger Fritz Giger die Verstorbene in den Sarg legt. Knaus wird von Giger erwartet. Zusammen tragen sie den noch leeren Sarg hinauf ins Zimmer der Verstorbenen. Die Frau liegt in ihrem Bett. Für ihre letzte Reise haben ihr Mitarbeiterinnen des Alters- und Pflegeheims ihre Lieblingshose und ihre Lieblingsbluse angezogen. «Sie ist

Fortsetzung auf Seite 22



«Jedes Leben mit all seinen Schatten- und Sonnenseiten ist einmalig.»

Köbi Knaus
Leichenführer

denklich. «Für mich ist das keine Massenabfertigung. Jedes Leben mit all seinen Schatten- und Sonnenseiten ist einmalig.» Stille breitet sich aus. Köbi Knaus spannt Lasso vor den Leichenwagen. «Lasso spürt, dass er langsam gehen muss, wenn ich ihn vor den Leichenwagen spanne.»

Mit Ross und Wagen Eine Tradition mit Unterbrüchen

Früher haben private Fuhrhaltereien die Leichentransporte im Obertoggenburg ausgeführt. Heute ist die Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann eine der wenigen Gemeinden schweizweit, die an dieser Tradition festhält. Die Toten werden – wenn nicht anders angeordnet – mit Ross und Wagen in die Aufbahrungshalle in Wildhaus oder Alt St. Johann gefahren.

Leichenführer seit über 40 Jahren

Köbi Knaus, pensionierter Landwirt aus Unterwasser, hatte nach der Rekrutenschule 1968 die Aufgabe des Leichenführers übernommen. Bis 2005 sah man ihn mit Ross und Leichenwagen vor allem in Alt St. Johann und Unterwasser. Auf Wunsch der Angehörigen übte er sein Amt auch in Wildhaus aus. Hier waren die Verstorbenen in den letzten 40 Jahren mehrheitlich mit einem Leichenauto transportiert worden. Seit der Fusion der Gemeinden

Wildhaus und Alt St. Johann 2010 ist das Leichenführen mit Ross und Wagen auch in Wildhaus wieder zur Tradition geworden.

Einspanner mit Noriker-Pferd

Zu Beginn seiner Tätigkeit war Knaus mit dem Einspanner der Gemeinde Alt St. Johann unterwegs. Heute ist der rund 100jährige Wildhauser Einspanner im Einsatz. Gezogen wird er von einem der beide Noriker-Pferde von Köbi Knaus und dem zuständigen Einsargger am letzten Wohnort abgeholt und in die Aufbahrungshalle gefahren. «Ab und zu werden auch verstorbene Feriengäste abgeholt», sagt Knaus. Einmal war er von der Witwe eingeladen worden, einen Schluck vom Lieblingschnaps des Verstorbenen zu trin-

ken, bevor er den Mann in die Aufbahrungshalle fuhr. Dass ein Ende der Einspanner-Tradition nicht in Sicht ist, zeigt auch, dass die beiden Söhne – Melch und Köbi – bei Abwesenheit des Vaters dessen Aufgabe als Leichenführer übernehmen. (csu)



Auf der Fahrt zur letzten Ruhe.